

Dialog16-Gebet Jänner/Februar 2020

Fundamente des interreligiösen Dialogs –

Sich einander verbunden wissen

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

In einem Kirchenlied heißt es „Schau die Zertrennung an!“

Wie oft scheint sich ein solches Bild auch im Alltag zu bestätigen: Eine Gesellschaft, die in mannigfaltige gegensätzliche Subkulturen zerfällt. Eine Menschheit, die sich in ihren jeweiligen Neigungsgruppen verschanzt und aus der jeweiligen Blase nicht hinauskommt. Teilweise gewalttätige Konflikte, die in der veröffentlichten Meinung auf Unterschiede in kulturellen und religiösen Hintergründen zurückgeführt werden.

Aber stimmt ein solcher Befund überhaupt? Funktioniert unser Zusammenleben so schlecht, ist Miteinander ein unnatürlicher Zustand für uns Menschen?

Es tut not, sich jener Tugenden und Qualitäten neu zu versichern, die Fundamente des Dialogs – auch über Religionsgrenzen hinaus – sein können. Zu Jahresbeginn wollen wir uns des Thema „Verbundenheit“ annehmen.

"Deine Aufgabe ist nicht, die Liebe zu suchen, sondern nur all die Hindernisse in dir zu finden, die du dagegen aufgebaut hast."

Rumi, persischer Sufi-Mystiker des 13. Jahrhunderts

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Im Johannesevangelium hören wir Jesus bitten: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ Eine Vorstellung von Einheit, die Mensch und Mensch, aber auch das Menschliche und das Göttliche verbindet. Ein wahrlich herausfordernder Anspruch – was bedeutet er für uns persönlich?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

The image shows two staves of musical notation in 4/4 time. The first staff contains the melody for the first line of text, and the second staff contains the melody for the second line. The lyrics are written below the notes.

V: Der Benediktinermönch David Steindl-Rast ist in seinem langen Leben viel im interreligiösen Dialog, v.a. mit Buddhisten gestanden. In einem Interview meinte er kürzlich auf die Frage, wie man friedliche Verbindung zwischen den Menschen herstellen könnte: „Der Ausgangszustand ist schon, dass alles mit allem verbunden ist. Es genügt schon, wenn wir die natürliche Verbundenheit nicht stören. Dann entfaltet sie sich von selbst.“ Was für ein Gedanke!

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

V: Es geht also – nach Steindl-Rast – nicht darum geht, Verbundenheit zwischen den Menschen aufzubauen, sondern vielmehr Hindernisse, die unsere natürliche Verbundenheit blockieren, abzubauen. Worum kann es sich in meinem Leben bei solchen Blockaden, die natürliche Verbundenheit zwischen mir und anderen verhindern, handeln?

A: (singend) Die Antwort darauf, ...

Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Hören wir heute einen Text, der Laotse, dem legendären Begründer des fernöstlichen Daoismus aus dem 6. Jahrhundert vor Christus zugeschrieben wird und bedenken ihn in Stille.

**Damit es Frieden in der Welt gibt,
müssen die Völker in Frieden leben.**

**Damit es Frieden zwischen den Völkern gibt,
dürfen sich die Städte nicht gegeneinander erheben.**

**Damit es Frieden in den Städten gibt,
müssen sich die Nachbarn verstehen.**

**Damit es Frieden zwischen den Nachbarn gibt,
muss im eigenen Haus Frieden herrschen.**

**Damit im Haus Frieden herrscht,
muss man ihn im eigenen Herzen finden.**

(Laotse)

<< Stille >>

„Friede im eigenen Herz“ – vergegenwärtigen wir uns dazu noch einmal den Gedanken von David Steindl-Rast:

„Der Ausgangszustand ist schon, dass alles mit allem verbunden ist. Es genügt schon, wenn wir die natürliche Verbundenheit nicht stören. Dann entfaltet sie sich von selbst.“

<< Stille >>

Wann haben wir im Leben bereits einmal eine Ahnung dieser großen Verbundenheit zwischen Menschen – oder noch allgemeiner: zwischen allem Lebendigen – empfunden?

<< *Stille* >>



Alles ist mit allem verbunden

Quelle: Alexas_Fotos, CC0 Creative Commons;

<https://pixabay.com/de/photos/liebespaar-silhouette-2761551/>

Gedanken zum heutigen Thema

„Sich einander verbunden wissen“ ist ein großartiger Teil jenes Fundaments, auf dem interreligiöser Dialogs ruht. Es vermittelt uns: Es ist schon alles da! Die Verbundenheit zwischen den Menschen ist von Natur aus gedacht und angelegt! Wir müssen sie „nur“ entdecken!

Was für eine Entlastung! Es geht nicht darum, etwas herzustellen, eine neue Brücke der Verständigung auszudenken und zum anderen zu schlagen. Nein, in Wahrheit geht es darum, sich zu vergegenwärtigen, wie sehr wir eigentlich alle miteinander verbunden sind.

Nur wie gelange ich zu dieser Erkenntnis und halte sie im Alltag wach? Wie können wir eine Ahnung davon in uns nachhaltig zur Entfaltung bringen?

Vielleicht können tägliche Zeiten des inneren Nachspürens dazu dienen, der natürlichen Verbundenheit von Gottes Schöpfung, deren Teil wir alle sind, emotional auf die Spur zu kommen. Und dann wird dieses Gefühl präsenter werden und meinen Umgang mit anderen Menschen, mit Menschen anderer Religionen, positiv verändern und ihm eine neue Prägung des Miteinanders verleihen.

W.B.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.